

Das Herz wär' ganz dem Hochgefühl erstorben,
In Zweifelmuth und Undank, ach! verdorben,
Das sich verschloße dem Verheißungswort:
Im Geisterreich blüht Leben hier und dort!

Echor.

Im Geisterreich jauchzt Leben fort und fort!

Am Ostertage.

J. G. Trautschold.

Der Rheinschiffer.

(Fortsetzung.)

12.

Nach fünf Stunden hatte das Wetter ausgetobt. Durch zerrissene Wolken leuchtete der Morgenstern und die Haushähne krähten den nahenden Tag an. Auf den Straßen war es todt und still, denn Bürger und Soldat lagen nach der fröhlich durchschwärmten Nacht noch tief im Schlafe. Leere Weinfässer standen vor dem Rathhause und an den Thüren der Gasthöfe, als wollten sie Bürgerschaft leisten, daß die Schläfer sobald noch nicht erwachen würden. Dennoch aber schritt bereits der alte Domglöckner über den Markt und richtete forschend sein Auge hinein in die einzelnen Straßen. Dann blieb er stehen, als müsse er nun auf dem Markte selbst etwas entdecken, weil er es in den Straßen nicht gefunden hatte. Alle Haushüren musterte er mit seinem Blicke und drehte dabei sich langsam im Kreise herum. Auch hier schien sein Forschen vergeblich zu seyn. Er schüttelte den Kopf, murmelte dumpf vor sich hin, ging schneller dann über den Markt, die Straßen hinab und hinaus nach Heinrich's Hütte. Diese war noch verschlossen, aber drinnen klang lieblich die Flöte und die Melodie eines Morgenliedes. Der Glöckner wartete, bis das fromme Lied zu Ende sich neigte, und dann erst klopfte er an und rief: Machtet auf, lieber Heinrich, ich muß schon früh einen guten Morgen bieten, machtet auf, ich muß hinein!

Bald schob sich der hölzerne Niegel von der Thür zurück und aus derselben streckte Heinrich dem alten Glöckner die Hand entgegen mit den Worten: Ich erkannte Euere Stimme, Meister Pathe. So früh schon auf? Ich konnte ebenfalls nicht schlafen, soll's der Donner! Ihr habt mir Angst in's Herz und tollen Spuk in den Kopf gesetzt seit dem gestrigen Abende. Aber kommt herein, erzählet mir zum frühen Morgen nun Besseres, ich will Euch dafür danken.

Er ging mit dem Glöckner in die Stube zurück, legte die Flöte auf den Tisch und rückte einen hölzernen Stuhl herbei. Der alte Glöckner aber blieb stehen und sprach mit einem ängstlichen Eifer: Ich setze mich nicht, Pathe, ich habe keine Zeit! Wißt Ihr nichts von einem Unglücke? Ein Unglück muß geschehen seyn in der vergangenen Nacht. Drum bin ich schon früh herabgestiegen von meinem Thurme, habe mich überall umgesehen, auf dem Markte gestanden und auf den Straßen, aber nichts verspürt, nichts entdeckt, nichts gefunden, — und dennoch muß ein Unglück geschehen seyn, denn Anzeichen gab es auf Anzeichen, — die ganze Nacht hindurch ging's so fort, — die Eulen klammerten an meine Fenster sich an, die Glocken seufzten, auf den Böden stöhnte und winselte es.

Das möchte noch seyn, — redete er nach einer Pause langsamer weiter — das Alles könnte nur Bezug haben auf die traurigen Zeiten, die in Jahr und Tag hereinbrechen werden auf Speier, aber sehet, Pathe, als Ihr gestern herunter waret, blieb ich lange noch wach. Einige Stunden später überfiel mich ungeheure Angst, und da ich an den Schlaf nicht denken konnte, zündete ich meine Laterne an und stieg von der graufigen Höhe herab in das Schiff der Kirche. Hier wollte ich niederknien an einem Altare, — Ihr wißt es, Heinrich, ich bin so gut wie Ihr ein ächter evangelischer Christ und würde am Tage das nicht thun in der Domkirche, auf deren Thurme ich nur meinen Glockendienst versorge, — aber es drängte, es jagte mich herab zum Gebete, und so trat ich in die Vorhalle ein, wo sich die Kaisergruft befindet. Da blieb ich stehen, denn schnell war ich herabgelaufen, meine Füße brauchten Ruhe. Ich lehnte mich an das Eisengitter der Gruft und überzählte, wie ich das zuweilen zu thun pflege, die Reihe der Kaisersärge. Da dachte ich denn nun an die Schläfer, die in den Särgen lagen, dachte an Konrad den Zweiten, an Heinrich den Dritten, Vierten und Fünften, an Philipp von Schwaben, an Rudolph von Habsburg, an Albrecht von Oesterreich und an Adolph von Nassau. Und als mein Auge an dem achten und letzten Sarge vorbeistreifte, — denkt Euch mein Erschrecken — da rasselte der Deckel von dem Sarge und vor meinem Blicke liegt Adolph von Nassau mit vestgeschlossenen Augen, mit dem blassen, halbverwesten Gesichte. — Mich packte Furcht und Grauen, ich eilte zurück, hörte noch, wie der Deckel sich wieder schloß und lief bestürzt hinauf in meine Thurmstube.